



ARZNEIVERORDNUNG

Software soll den Überblick geben

Mit pharmPRO stellt die AOK Ärzten eine ganze Reihe von Analysemöglichkeiten zur Verfügung.

BERLIN. pharmPRO® ist eine spezielle Software, die einen Blick auf die von Ärzten getätigten Verordnungen quasi aus der Vogelperspektive ermöglicht. Dafür erstellen Apotheker der AOK mithilfe der Software Beratungsunterlagen, die auf einer Analyse sämtlicher Verordnungen einer Praxis aus dem vergangenen Quartal oder Jahr basieren. Für die Beratungsunterlagen werden sie dann beispielsweise nach therapeutischen Gruppen (ATCs beliebiger Stufe), nach Kriterien wie Fertigarzneimittel vs. Sondergruppen (z.B. Rezepturen oder Verbandstoffe), nach Marktkriterien wie Patentstatus oder nach regulatorischen Kriterien wie Festbetrags-Status sortiert. Auch Erkenntnisse aus der frühen Nutzenbewertung des IQWiG können berücksichtigt werden.

Arzneitherapiesicherheit im Fokus

Vor allem wenn es um Themen wie Arzneimitteltherapiesicherheit geht, können auch Verordnungsprofile einzelner anonymisierter Patienten zusammen mit den zugehörigen ambulanten Diagnosen dargestellt werden. Die Analyse kann nach relevanten Arzneimittel- und Patientenkriterien verfeinert werden, z.B. wenn Arzneimittel der PRISCUS-Liste gehäuft an ältere Patienten verordnet werden. Außerdem markiert pharmPRO in den Pofilern potenziell unerwünschte Arznei-Kombinationen und nutzt dabei eine Datenbank von Experten der Uni Heidelberg.

Fachübergreifende Analyse

pharmPRO unterstützt auch das Medikationsmanagement mit dem Ziel, die Arzneimitteltherapie patientenindividuell zu optimieren. Die Gesamt-Medikation eines Patienten kann daher auch arztübergreifend dargestellt werden, so dass der Hausarzt sie gemeinsam mit seinen fachärztlichen Kollegen kritisch sichten oder verbessern kann. Die Voraussetzung dafür ist allerdings die Zustimmung des Patienten. Ärzte die sich für eine Pharmakotherapieberatung interessieren, können sich an ihre lokale AOK wenden. (Ebert-Rall)

Weitere Infos unter: www.wido.de/pharmpro.html

pharmPRO: Wertvoller Wissensaustausch

Immer neue Präparate, immer neue Regeln - bei der Verordnung von Arzneimitteln auf dem aktuellsten Stand zu bleiben ist eine große Herausforderung. Die AOK bietet mithilfe der Software pharmPRO individuelle Beratung an.

VON ANNEGRET HIMRICH

BERLIN. Rabattverträge, unterschiedliche Darreichungsformen, Wirtschaftlichkeit, Wechselwirkungen: Wenn Ärzte zum Rezeptblock greifen, müssen sie all das bedenken. Hinzu kommt eine Fülle von Informationen und Studien zu Wirksamkeit und Nutzen der über 50 000 verschreibungspflichtigen Präparate. Viele unterschiedliche Aspekte zu berücksichtigen und in Einklang zu bringen, erfordert eine Menge Wissen und Zeit.

Antje Knobloch hat dieses Wissen und nimmt sich die Zeit, es mit niedergelassenen Ärzten in Brandenburg zu teilen. Die 42-jährige Pharmazeutin ist eine von zehn Beratungsapothekerinnen und -apothekern der AOK Nordost, die Mediziner auf deren Wunsch zum Thema Arzneimittel auf dem Laufenden hält. Bei dieser persönlichen Pharmakotherapieberatung arbeitet die AOK Nordost eng mit der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Brandenburg zusammen. Diese schreibt die Ärzte an und lädt sie ein, an der Beratung teilzunehmen. „Die Resonanz ist sehr unterschiedlich. Ein Großteil der Praxen sieht die Vorteile dieser persönlichen Dienstleistung, einige betrachten es aber auch als Einmischung“, erklärt Antje Knobloch. Der Allgemeinmediziner Dr. Andreas Huth gehört zu denen, die das Angebot der AOK Nordost schätzen.

Daten verständlich aufbereitet

An diesem Mittwochnachmittag besucht Antje Knobloch seine Praxis in Frankfurt an der Oder. Dort versorgen drei Ärztinnen und drei Ärzte mehrere Hundert Patienten pro Quartal. Nach einem anstrengenden Vormittag haben sich die Hausärzte Dr. Andreas Huth, Dr. Petra Köhler, Dr. Natalya Engel und Schwester Anke Pipenburg Zeit genommen. Ein Beamer zur Folienpräsentation steht bereit. Es ist Antje Knoblochs zweiter Besuch in der Praxis, der Zeitraum zwischen den Beratungen beträgt eineinhalb Jahre. Im Gepäck hat sie neben ihrem



Angeregte Diskussion: Beratungsapothekerin Antje Knobloch (2.v.l.) zusammen mit Dr. Petra Köhler, Dr. Natalya Engel, Dr. Andreas Huth und Schwester Anke Pipenburg. © ANDREA KATHEDER



Gerade ältere Patienten gehen oft zu verschiedenen Fachärzten oder müssen ins Krankenhaus. Wenn dann ein zusätzliches Medikament verschrieben wird, erfahren wir das manchmal gar nicht.

Dr. Petra Köhler
Hausärztin in Frankfurt/Oder

Laptop auch drei Mappen mit den persönlichen Ordnungsdaten der Ärzte - übersichtlich aufbereitet. Andreas Huth: „Unser Ziel ist es, die Patienten gut zu versorgen. Dabei hilft uns dieses fachliche Feedback.“

Der Baukasten im Rechner

Ein unverzichtbares Arbeitsinstrument der Apothekerin ist die Software pharmPRO®, die das Wissenschaftliche Institut der AOK (WIDo) für die arztindividuelle, pharmakunabhängige Arzneimittelberatung entwickelt hat. pharmPRO arbeitet auf der Basis der Ordnungsdaten niedergelassener Ärzte. Wie in einem Baukasten kann Antje Knobloch sich Suchläufe und Anfragen selbst zusammenstellen, je nachdem welcher Aspekt für den jeweiligen Arzt relevant ist. Die Präsentation in der Praxis Huth beginnt mit einigen Basisinformationen bezogen auf das vergangene Quartal. Wie alt sind die Patienten, wie viele Männer, wie viele Frauen sind darunter? Wie viele Rezepte wurden ausgestellt und wie viel haben sie gekostet? Auf den ersten Blick wird klar: Die Zahl der Verordnungen liegt deutlich unter dem Durchschnitt der Vergleichsgruppe. Trotz des guten Ergebnisses ist Andreas Huth erstaunt - so viele Rezepte in nur drei Monaten?

Doch pharmPRO kann noch mehr: Wirkstoffgruppen, Mehrfachverordnungen, Verordnungen nach Geschlecht, Altersgruppe und Erkran-

kung sowie anonyme Patientenprofile lassen sich herausfiltern und analysieren. Die Software wäre allerdings nutzlos ohne das Know-how von Antje Knobloch - sei es zu neuen Studien und Arzneimitteln, zu Rabattverträgen und gesetzlichen Vorgaben, zu Wechselwirkungen, Unverträglichkeiten oder zum Einsatzgebiet neuer Arzneimittel gemäß der Nutzenbewertung. Früher war es ihr Traum, in der eigenen Apotheke zu arbeiten. „Aber dort ist man die meiste Zeit in der Rolle eines Verkäufers, die Beratung macht nur einen sehr geringen Teil aus.“ Als Beratungsapothekerin kann sie ihr umfangreiches Wissen besser einbringen.

Als Nächstes zeigt Antje Knobloch eine Übersicht der 30 teuersten Präparate, die verordnet wurden. An der Spitze stehen Bronchospasmolytika. Das lässt sich leicht erklären, denn ein Kollege aus der Praxis ist Lungenarzt. Die Apothekerin erläutert zwei Präparate, die besonders häufig genutzt werden, und erklärt Vorzüge und Nachteile. Die Ärzte hören interessiert zu, machen sich Notizen und fragen nach. Knobloch kennt auch den jüngsten GBA-Beschluss zu diesen Medikamenten. Der Wissensaustausch verläuft aber nicht einseitig. Knobloch erfährt bei ihren Besuchen auch von den Schwierigkeiten bei der Medikamentenverordnung im Praxisalltag. Auch hier schaut die Beratungsapothekerin, wo sie weiterhelfen kann.

Bayern: Gesundheitskurse der Kasse sind gefragt

AOK-TICKER Mehr als 120 000 Teilnehmer an Gesundheitskursen und -seminaren verzeichnete die AOK Bayern für das Jahr 2015. Besonders interessant war das Angebot laut der Krankenkasse offensichtlich für Frauen. Sie machten über drei Viertel der Teilnehmer aus. Bei den Seminaren stand die Ernährung im Fokus (knapp 89 Prozent). Bei Kursen mit mindestens vier Terminen war die Bewegung wie Rückenschule oder Wirbelsäulengymnastik besonders gefragt (67 Prozent). (eb)

Weitere Infos unter: www.aok.de/bayern

Welche Spielregeln gelten künftig für Arznei-Ausgaben?

Um künftig die Ausgabenrisiken neuer hochpreisiger Innovationen besser steuern zu können, will Gesundheitsminister Gröhe eine „Preisbremse“ installieren. Bis zur Sommerpause 2016 soll der Referentenentwurf für ein Gesetz vorliegen, das die Ergebnisse des Pharmadialogs der Regierung umsetzt. Doch welche Regeln sorgen wirklich für eine Begrenzung der Ausgaben in der GKV? Und wie viel Transparenz brauchen die Verhandlungen? Eine aktuelle Spezialausgabe der Zeitschrift „Gesundheit und Gesellschaft“, klärt auf. (eb)

Kostenloser Download unter www.aok-gesundheitspartner.de

Betriebe im Ländle setzen auf Gesundheitsförderung

Nach einer Erhebung der AOK Baden-Württemberg haben sich im Jahr 2015 fast 1900 Betriebe im Südwesten mit insgesamt 350 000 AOK-versicherten Beschäftigten in der betrieblichen Gesundheitsförderung engagiert. Das sind fast 14 Prozent mehr als im Vorjahr. „Das Gesundheitsbewusstsein steigt, und das ist gut so. Denn das bestätigt die Linie der AOK Baden-Württemberg, die auf persönliche Beratung setzt“, so Dr. Christopher Hermann, Vorstandschef der AOK Baden-Württemberg. Insgesamt bot die AOK Baden-Württemberg im Jahr 2015 rund 5300 Präventionskurse an, die von fast 60 000 Teilnehmern besucht wurden. (eb)

Die Praxis-Serie

Lesen Sie am 3. Juni: Schmerz, lass nach: Wir stellen Projekte der AOK rund um das Thema Schmerz vor und zeigen unter anderem auf, wie die AOK Hessen in Kooperation mit der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen Kindern aus der Schmerzfalle hilft.

Kontakt: Haben Sie Fragen oder Anregungen an die AOK oder Themenwünsche für diese Seite? Dann schreiben Sie uns eine E-Mail an: prodialog@bv.aok.de.